

D. A. Carpenter, *King, magnates and society: the personal rule of King Henry III, 1234–1258*, *Speculum* 60 (1985) S. 39–70, macht die wohlwollende Haltung Heinrichs III. von England seinen Magnaten gegenüber für den Machtverlust der englischen Krone in den 40er und 50er Jahren des 13. Jh. verantwortlich; dem König sei die Kontrolle über die Verfassungsorgane auf Grafschaftsebene weitgehend entglitten.
T. R.

A New History of Ireland. Bd. 2: Medieval Ireland 1169–1534, ed. by Art Cosgrove, Oxford 1987, Clarendon Press, LXII u. 982 S., 48 Tafeln, £ 75. – Vor beinahe einem Vierteljahrhundert überlegte man erstmals, eine mehrbändige Geschichte Irlands als Gemeinschaftsunternehmen der Irischen Akademie der Wissenschaften und der Oxford University Press zu veröffentlichen. Als diese Überlegungen später konkrete Formen annahmen, entschied man sich für sieben chronologisch angelegte Darstellungsbände. Von diesen sind bisher nur die Bände 3 und 4 (die Zeit zwischen 1534 und 1800 umfassend) erschienen. Sie wurden von der Forschung allerdings recht unterschiedlich bewertet. Darüber hinaus liegen aber von den drei damals geplanten Bänden der Hilfsmittel unterschiedlichster Art ebenfalls zwei schon vor. Nun ist erstmals ein Band erschienen, der den Mediävisten unmittelbar anspricht. Er setzt mit der Ankunft der Anglo-Normannen 1169 ein und reicht in einer recht gut gelungenen Verflechtung von chronologischen und thematischen Kapiteln bis zu jener Krise und Konfrontation um das Jahr 1534, welche zu einer verstärkten englischen Präsenz im Lande und damit zu einer weitgehenden Wiedereroberung der ganzen Insel durch die Tudors führten. Mit der älteren Vorstellung einer ‚Invasion‘ und Eroberung durch die Anglo-Normannen um 1170, welche die erhitzten Gemüter einer nationalistisch gesinnten Historiographie jahrzehntelang beschäftigt hatte, wird nun abgerechnet. Dabei wird u. a. daran erinnert, daß die Normannen auf Einladung gekommen sind, daß es damals keine geschlossene irische „Nation“ gab, sondern daß der Einladende einer der irischen Provinzkönige war, der zur Regelung innerstaatlicher Angelegenheiten fremde Hilfe benötigte. Dadurch aber entstand eine Teilbesiedlung der Insel mit unterschiedlicher militärischer wie politischer Durchsetzung des englischen Herrschaftsanspruchs, und somit ein in zwei Kulturen, Sprachen, aber auch „nations“ aufgespaltenes Land. Die komplexen Wechselwirkungen und die Kulturlandschaft, die sie prägten, bestimmen als deutlich sichtbarer (und sinnvoller) Leitfaden den vorliegenden Band. Dabei haben die für die Planung Verantwortlichen kaum einen wichtigeren Aspekt außer acht gelassen. Neben einer Standortbestimmung der irischen Gesellschaft bei der englischen Landnahme werden in neunzehn narrativ-darstellenden Kapiteln Besiedlung und Demographie, aber auch die unterschiedlichen sozio-ökonomischen Verhältnisse im gälischen wie im anglo-normannischen Bereich behandelt. Selbst der Außenhandel ist Gegenstand einer umsichtigen Studie, die ihrerseits gleichfalls mit der Beseitigung von älteren Klischeevorstellungen aufwarten kann: Wenn früher die gälische Gesellschaft als rückständig und provinziell abgestempelt wurde, lassen sich nun die von den gälischen Fürstenthöfen und Hafenplätzen (vor allem im 15. Jh.) intensiv (und unabhängig von englischer Intervention) gepflegten Handelsbeziehungen mit dem Kontinent aufzeigen. Verständlicherweise kommt hierbei auch die kulturhistorische Dimension nicht zu kurz. Einzelkapitel widmen sich der Literatur und Schrift in den drei ‚Landessprachen‘ – Gälisch, Englisch und Normannenfranzösisch – sowie der Buchillustration und dem Münzwesen (ein-